

Pfarramt: Viktor Hürlimann, Pfarrer, Hauptstr. 9, 6418 Rothenthurm
 Telefon: 041 838 11 93
 E-Mail: v.huerlimann@pfarrei-rothenthurm.ch
 Homepage: www.pfarrei-rothenthurm.ch
 Sekretariat: Esther Koch, Hauptstr. 9, 6418 Rothenthurm
 Telefon: 041 838 08 48; E-Mail: sekretariat@pfarrei-rothenthurm.ch
 Öffnungszeit: Montag: 08.15 – 11.15 Uhr, 13.30 – 17 Uhr
 Sakristanin: Barbara Amstutz, Telefon: 041 832 03 41
 Biberegg: Francesco Bachmann, Kpl., Biberegg 15, Telefon: 041 838 15 15
 E-Mail: info@theresia.ch



Redaktionsschluss: Jeweils am 15. Kalendertag des Vormonates.

Pfarrei St. Antonius Oktober 2024

AUS DER PFARREI



In der Taufe werden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:

Alessia, Tochter von Marco und Jenny Abegglen-Ress

Tino, Sohn des Michael und der Claudia Hess-Bingisser

Herr, segne die Eltern und ihre Kinder.

Aus unserer Pfarrei ist verstorben:



MEINRAD MOSER-STAUB
Jg. 44, obere Rüttistrasse

EVANGELIEN DER SONNTAGE

06. Okt, 27. So im Jahresk. Mk 10,2-16
 13. Okt, 28. So im Jahresk. Mk 10,17-30
 20. Okt, 29. So im Jahresk. Mk 10,35-45
 27. Okt, 30. So im Jahresk. Mk 10,46-52



EXERZITIEN

Vom 30. September – 4. Oktober weile ich in den Exerzitien.

Vom 7.-12. Oktober begleite ich eine Carwallfahrt nach Lourdes.

Alle Pfarreiangehörigen sind in mein Gebet eingeschlossen. Das Telefon ist auf das Sekretariat umgeleitet.

ROSENKRANZMONAT OKTOBER

Der Oktober ist besonders dem Rosenkranz geweiht. Ein Grund mehr, dieses schöne Gebet vermehrt zu pflegen.



PRAY SCHWIIZ, 4. OKTOBER

Am 4. Oktober schliessen wir uns mit unserem Rosenkranz für die Familien und der Hl. Messe dem Gebetsanlass «Pray Schwiiz» («bete Schweiz») an.

KANTONALER KIRCHWEIHTAG

Die Andacht für die Verstorbenen, verbunden mit dem Friedhofsbesuch, halten wir wiederum im Anschluss an die Messe vom Morgen.

FRAUENVEREIN ROTHENTHURM STERNSTUNDE IN OBERIBERG

Zum Thema «Gemeinsam unterwegs» veranstaltet der Kantonale Frauenbund am Freitag, 18. Oktober eine Sternstunde in Oberiberg.



Abfahrt um 16.10 Uhr ab Ochsenbrücke.

Anmelden bitte bis 12. Oktober bei Margrith Schuler 041 838 15 32 / 077 442 67 54

Unser Leben ist oft geprägt von Hektik. In der schnelllebigen und auch stressigen Zeit geraten Kontakte und Begegnungen oft in den Hintergrund oder Einsamkeit macht sich breit.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, spazieren wir einen einstündigen Rundweg, halten ab und an inne, geniessen die Natur und schöpfen somit Kraft für den Alltag.

Anschliessend gemütliches Beisammensein!

Der Vorstand freut sich auf euch!

Die „Sternstunde“ findet bei jeder Witterung statt. Bitte entsprechende Kleidung und Schuhe anziehen.

MONAT DER WELTMISSION

«GEHT UND LADET ALLE ZUM HOCHZEITSMABL» EIN (MT 22,9)

Der Oktober steht im Zeichen der Verbundenheit mit der Weltkirche, ihrer Mission und ihrer weltweit grössten Solidaritätsaktion. Im Mittelpunkt des diesjährigen Monats

der Weltmission stehen das Gleichnis Jesu vom königlichen Hochzeitsmahl und die von Papst Franziskus dazu ausgegebene Losung «*Geht und ladet alle zum Hochzeitsmahl ein*» (Mt 22,9).

missio



Besondere Solidarität gilt in diesem Jahr unseren Glaubensgeschwistern in der Demokratischen Republik Kongo, einem der ärmsten Länder der Welt, in dem politische Instabilität, kriegerische Konflikte, Gewalt, Korruption und wirtschaftliche Ausbeutung den Lebensalltag zeichnen und Gesundheitskrisen das gesellschaftliche Leben erschweren.

KINDERROSENKRANZ



Im Oktober beginnen wir nach der Sommerpause wieder mit dem

Kinderrosenkranz. Nebst Rosenkranz beten, wollen wir singen, von Jesus hören, spielen und z'Vieri essen.

Teilnehmen können Kinder ab der 2. Klasse, eine Anmeldung ist nicht nötig. Er dauert jeweils von 13.30 Uhr – 15.00 Uhr in der Pfarrkirche.

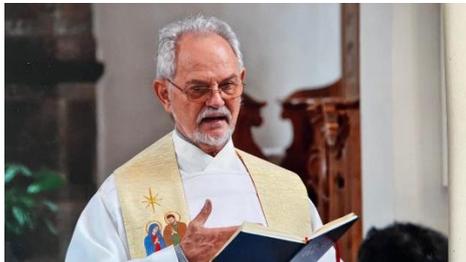
Vorgesehen sind folgende Daten:

23. Oktober 2024, 6. November, 4. Dezember, 8. Januar 2025, 5. Februar, 5. März, 2. April, 14. Mai, 4. Juni, 2. Juli. Auch wer früher gehen muss, ist herzlich willkommen.

Kontakt: 079 889 99 10 (Lucia Zraggen)

GESPRÄCH MIT P. FELIX WEBER – LANGJÄHRIGER MISSIONAR

P. Felix Weber hat bei uns schon einige Male Aushilfe geleistet. Ihm konnte ich anfangs September in Arth, seinem jetzigen Wohnort, ein paar Fragen über seine frühere Tätigkeit als Missionar stellen



Du bist jetzt schon seit 2007 wieder in der Schweiz und wirkst, wenn es Dir die Gesundheit erlaubt, in etlichen Pfarreien in Deiner Umgebung. Aber ursprünglich warst Du im Ausland in den verschiedenen Missionsgebieten tätig. Wie kam es dazu?

Der kath. Pfarrer in meiner Heimatgemeinde Netstal GL war ein grosser Förderer der Weltmission. Alljährlich, am Hochfest Mariä Himmelfahrt hielt ein Missionar, der gerade auf Heimaturlaub war, die Festpredigt und nachmittags nach der Vesper einen Vortrag über seine Mission-Tätigkeit. Ein Film oder Lichtbilder wurden über das Land, indem der Missionar tätig war, gezeigt.

Die Missionare gehörten verschiedenen Orden an: Kapuziner, Weisse Väter, Steyler Missionare und andere. Ich freute mich jedes Jahr auf diesen Missionstag. Mariä Himmelfahrt war für mich der schönste Tag im Kirchenjahr. Schon als Ministrant wünschte ich mir, einmal Missionar zu werden. Die Missionare und ihre Predigten faszinierten mich. So las ich viele Missions-Zeitschriften und Biografien von Missionaren. Besonders berührten mich die Lebensgeschichten vom Indienmissionar Franz Xaver und von Damian de Veuster, der den Leprakranken auf der Insel Molokai zur Seite stand. Der Wunsch, in ein fernes Land zu gehen und dort das Evangelium zu verkünden, wurde immer stärker.

Spielte bei Deinem Entschluss auch ein wenig Fernweh mit?

Ich denke schon. Ich interessierte mich für alles Fremde und Unbekannte, vor allem für Fremdsprachen. Das ist auch heute noch so.

In welchen Ländern warst Du tätig?
Meine erste Mission war Malawi (Nyasaland). Dort war ich von 1967 bis 1994 (mit Unterbruch von 5 Jahren Theologie Studium in Fribourg und London). Später war ich in Ghana, Jerusalem und Mauretanien (Sahel) tätig.

Wenn Du neu in ein Land kamst, was war Dir wichtig?

Das Erlernen der Landessprache. Für uns Weisse Väter war das sehr wichtig. Ohne Sprachkenntnisse wäre unser Dienst sinnlos. Der Sprachkurs in Malawi dauerte sechs Monate.

Während dieser Zeit lernten wir nicht nur die Landessprache, sondern befassten uns auch mit dem Brauchtum, den Sitten und Traditionen des Gastlandes. Vertrautheit mit der Kultur des Landes, in das wir gesandt wurden, war uns wichtig.

Du hast also einige Sprachen gelernt. Welche sprichst Du?

Die hl. Messe feierte ich in all den Jahren, in acht Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch. Italienisch, Chichewa (Malawi), Dagbanli (Ghana), Arabisch und Latein. (Predigen in fünf dieser Sprachen).

Die Sprache und die Bräuche zu kennen ist ja das eine. Zu merken, wie die Leute ticken, also dass sie einen auch mit dem Herz verstehen, ist das andere. War das für Dich einfach?

Vertrautheit mit den Menschen des Gastlandes und ihren Sitten muss geübt sein. Einfach ist das nicht, aber auch nicht unmöglich. Als Fremder muss man sich bemühen, die Menschen im fernen Land zu verstehen, indem man ihnen zuhört, sie beobachtet, ihre Sprache versteht und spricht. Vor allem darf man keine Vorurteile haben.

Was hat sich seit Deinem ersten Missionsseinsatz bis heute verändert?

Viel! Früher waren wir zu Fuss oder mit dem Fahrrad unterwegs. Heute fährt man mit dem Auto oder Motorrad. Während wir früher in den Dörfern, die wir besuchten, ein paar Tage – oder auch länger – blieben, kehrt man heute am gleichen Tag zurück zur Missionsstation. Persönliche Kontakte sind seltener. Das ist ein grosser Verlust für die Bevölkerung und den Missionar. Es gibt weniger Begegnungen und Gespräche mit den Einwohnern. Aber auch TV, Internet und Handy bringen nicht nur Vorteile. Früher legte man mehr Wert auf

persönliche Begegnungen. Heutzutage herrscht die Bürokratie.

Hast Du eine besondere Anekdote, ein Erlebnis, das Du uns mitteilen möchtest?

Besondere Anekdoten gäbe es viele. Hier ein Beispiel. Es war Regenzeit. Ich befand mich auf einer Aussenstation, ca. 40 km von der Mission entfernt. Die Naturstrassen waren in schlechtem Zustand. Es war Sonntag und viele Gläubige kamen zur Messe. Die hl. Messe sollte eben beginnen, als ein Vater mit einem Knaben kam, der auf dem Weg von einem tollwütigen Hund gebissen worden war. Das Kind weinte vor Schmerzen. Es brauchte dringend medizinische Hilfe. Wir waren weit weg von der nächsten Klinik und die Strassen waren kaum befahrbar. Wir beschlossen, dass zuerst dem Knaben geholfen werden musste. Die anwesenden Kirchgänger einigten sich, auf unsere Rückkehr zu warten. Also fuhr ich los mit Vater und Kind.

Drei Stunden später kehrte ich allein zurück. Alle Gläubigen waren noch da und wir konnten mit der hl. Messe beginnen. Der Knabe und sein Vater blieben in der Klinik. Dort erhielt der Patient erste Hilfe.



Hast Du unseren Leserinnen und Lesern zum Schluss noch einen Tipp, wie sie den Auftrag Jesu «Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium!» in ihrem Alltag umsetzen können?

Christen sind Zeugen Christi: Seiner Hingabe am Kreuz und glorreichen Auferstehung. «Ihr werdet meine Zeugen sein... bis an die Grenzen der Erde». Zeugnis ablegen für Christus bedeutet seiner Lehre zu folgen und zu vermitteln. Als Christen bekennen wir unseren Glauben öffentlich; denn Jesus sagt: «Wer sich nur vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen».

Lieber P. Felix. Vielen herzlichen Dank.